

### Männliche Jugend im Tennis DDR-Mannschaftsmeister 1984

Mit einem für die Sektion Tennis der HSG TU überragenden Erfolg endete die Saison 1984. Erstmals konnte nach überlegenden Leistungen aller eingesetzten Spieler der DDR-Meistertitel bei der männlichen Jugend durch die HSG TU für den Bezirk Dresden gewonnen werden.

Während seit Jahren auf Bezirksebene die weiblichen und männlichen Kinder- und Jugendmannschaften fast konkurrenzlos zu Titelerwartungen gelangten, konnte diese Erfolgskette im DDR-Maßstab meist nur durch die männlichen Kinder (in den letzten drei Jahren zweimal erst im DDR-Mannschaftsfinale unterlegen) und die weibliche Jugend fortgesetzt werden. Doch in diesem Jahr gelang der männlichen Jugendmannschaft der große Triumph, wobei der Gewinn der Bronzemedaille durch die männlichen Kinder sowie die weibliche Jugendmannschaft das insgesamt gute Abschneiden im Kinder- und Jugendbereich unterstreicht.



Die Sieger.

Diese Erfolge sind ein Trost für die in diesem Jahr insgesamt schwachen Leistungen im Erwachsenenbereich. Der Abstieg der 1. Damenmannschaft aus der Oberliga (im Vorjahr noch Vize-DDR-Meister!) sowie das Abrutschen der 1. Herrenmannschaft in die Abstiegsrunde zählen zu den negativen Ergebnissen der vergangenen Saison.

Was im Kinder- und Jugendbereich sehr oft durch den selbstlosen Einsatz der Eltern sowie durch die sehr viel Freizeit erfordernde Arbeit der Übungsleiter und anderer Funktionäre den Aktiven abgenommen wird, muß im Erwachsenenbereich durch Eigeninitiative, Verständnis in der Familie (Tenniswettkämpfe sind sehr zeitaufwendig) und im Arbeitskollektiv erreicht werden. Daher gilt auch an dieser Stelle allen Eltern und Funktionären Dank und Anerkennung, die mithelfen, die nachfolgend aufgeführten Ergebnisse zu erringen.

Das Auftaktspiel gegen den Bezirksmeister Karl-Marx-Stadt, die TSG Reichenbach, wurde leicht mit 9:0 gewonnen. Gegen Medizin Cottbus hieß das Ergebnis nach großem Kampf 6:3. Das Vorschlußrundenspiel gegen den letztjährigen Finalisten LVB Leipzig stand wider Erwarten nach den Einzel 6:0 für die Farben der TU, so daß die Doppel wegen des einsetzenden Regens nicht mehr gespielt werden mußten.

Das Finale fand am 14. Oktober 1984 in Dessau gegen die dortige BSG Motor Dessau statt, die überraschend die SG Friedrichshagen (mit dem Jugendmeister Schiermann und anderen Ranglistenspieler im Halbfinale) bezwungen hatte. Alle unsere Spieler kämpften vorbildlich, so daß am Ende ein verdienter 6:3-Meistererfolg zu Buche stand. Unsere Mannschaft spielte in der Reihenfolge: S. Richter, T. Güldner, A. Besser, K. Grünberg, P. Johannes, R. Manglitz und als Ersatz U. Fritzsche (siehe Bild).

Es bleibt zu hoffen, daß dieser Erfolg Anlaß ist, auch weiterhin im Trainings- und Wettkampfbetrieb alles zu tun, um ähnliche Erfolge für die HSG TU Dresden auch in Zukunft zu erringen.

Doz. Dr. sc. techn. H. Güldner

### Erfolg für HSG-Trainingszentrum

Die Hallenmeisterschaften in der Leichtathletik der Kinder-Klassen 10 und 11 brachten für das Trainingszentrum Leichtathletik der Hochschulsportgemeinschaft schöne Erfolge. Bezirksmeister 1985 im 800-m-Lauf, Altersklasse 10 weiblich, wurde Romy Eichhorn (55. OS), im 800-m-Lauf, Altersklasse 11 männlich, Matthias Herbst (72. OS), im 60-m-Hürdenlauf und im Kugelsto-

ßen errang Katja Zernick (126. OS) zwei Bronzemedailien (Altersklasse 10 weiblich).

Interessierte Mädchen der Altersklasse 10 können sich noch zum Training jeweils Montag, Mittwoch und Freitag, 15 Uhr, auf den TU-Sportanlagen Zellescher Weg vorstellen.

Feindt

### II. Altersklassensportfest

75 Teilnehmer beteiligten sich am 3. Februar 1985 unter der bewährten Leitung von Heinz Altenkirch am II. Altersklassensportfest. Auf dem Programm standen: Sprinter-Dreikampf;

1000-, 3000-, 5000-m-Lauf; Medizinballstoß und Dreierhopp. Hervorzuheben bei den Frauen: Ika Jakob, die im Sprint und im 3000-m-Lauf siegte! Günter Moskai



Foto: Moskai

### Alles, was Recht ist

### Mehr Sorgfalt mit dem Studentenausweis

Als Mitglied der Disziplinarkommission der Technischen Universität Dresden wurde ich in zunehmendem Maße damit konfrontiert, daß Studenten unserer Universität allzu leichtsinnig mit ihrem Studentenausweis umgehen.

Spätestens mit der Inbesitznahme des Personalausweises, der bekanntlich nach der Vollendung des 14. Lebensjahres in der Deutschen Demokratischen Republik ausgehändigt wird, hat sich jeder junge Bürger mit der Wichtigkeit von Ausweispapieren vertraut zu machen. Sämtliche Dokumente (Ausweise, Zeugnisse u. ä. m.) und deren Aussehen sind gewissermaßen ein Spiegelbild des Besitzers. Auch der Studentenausweis ist ein wichtiges Personaldokument. Er steht als Nachweis dafür, daß ein Studienrechtsverhältnis zwischen Universität bzw. Hochschule und Studierenden besteht. Er berechtigt zur Teilnahme an allen Veranstaltungen und zum Betreten dazu bestimmter Einrichtungen der Universität (Wohnheime). Außerdem ermöglicht er den Studenten, bestimmte Ermäßigungen in Anspruch zu nehmen (bei der Benutzung von öffentlichen Verkehrsmitteln, Besuchen von kulturellen und sportlichen Veranstaltungen).

Diese wenigen Beispiele unterstreichen die Bedeutung dieses Ausweises. Dennoch häufen sich die Verlustmeldungen. (Einzelne Studenten haben dieses Dokument sogar schon mehrmals verloren). Auch die Zahl der Vorfälle steigt, bei denen bewußt oder unbewußt mißbräuchlicher Gebrauch nachzuweisen ist. Fettflecke oder andere Verunreinigungen unterschiedlicher Art sprechen sich nicht gerade für den jeweiligen Besitzer. Deshalb muß an jeden Studenten der Appell gerichtet werden, verantwortungsvoll und sorgsam mit dem Studentenausweis umzugehen.

Es wäre ratsam, über die Seminargruppe eine regelmäßige Kontrolle durchzuführen. Das könnte z. B. bei der Beitragskassierung in den FDJ-Gruppen erfolgen oder auch zu Beginn jedes Studienjahres durch die Seminargruppensekretäre. Hier wende ich mich an die Findigkeit der Studentenkollegie. Dazu gehören sicher auch Lösungen, die eine Verfälschung zum großen Teil ausschließen. Nicht zuletzt müßte es doch dem Ehrgefühl jedes Studenten widersprechen, unachtsam mit seinem Studentenausweis zu verfahren oder ihn mißbräuchlich zu verwenden.

Olivia Bradel, Mitarbeiterin im Direktorat für Studienangelegenheiten Disziplinarkommission

# Unsere Semperoper - ein Haus des Volkes

„Heute ist Dresden wieder eine schöne Stadt, die die Liebe ihrer Einwohner besitzt und deren Reiz Jahr für Jahr Hunderttausende Gäste aus dem Ausland anzieht. Neues zu schaffen und zugleich das Wertvolle und Humanistische aus der Vergangenheit wieder aufzubauen und unserem Volke zu erhalten - das gehört zur Mission der Arbeiterklasse. Was mit dem Wiederaufbau des Zwingers begann, setzen wir heute fort, indem wir die Semperoper in alter Schönheit neu erschaffen. Besser können wir wohl auch das Anden-

Stätte der Pflege humanistischer Musikkultur in unserem Lande.

„Die Eröffnung der neuen Oper ist für die Dresdner Musikschaffenden Würdigung und zugleich Verpflichtung für hohe künstlerische Leistungen bei der Pflege und Verbreitung unseres Kulturerbes, des sozialistischen Musikschaffens sowie bei der Erschließung neuer Werke der Weltkultur“, betonte kürzlich Genosse Gerhard Schill, Oberbürgermeister der Stadt Dresden. „Möge die unvergessene Musik von Carl



Die Repräsentanten unserer Partei- und Staatsführung am Abend des 13. Februar in der Semperoper. Fotos: Seibt

ken von Gottfried Semper, dem großen Baumeister und revolutionären Demokraten, nicht ehren...“ (Erich Honecker, Generalsekretär des ZK der SED und Vorsitzender des Staatsrates der DDR, 1977).

Am 13. Februar 1985, dem 40. Jahrestag der Zerstörung Dresdens durch anglo-amerikanische Bomber, wurde die wiederaufgebaute Semperoper durch Genossen Honecker feierlich eröffnet. Nach dem Intonieren unserer Nationalhymne hob Wolf-Dieter Hauschild den Taktstock zu Carl Maria von Webers „Freischütz“. Mit dieser Oper hatte am 31. August 1844 die „erwelte“ Semperoper (1878-1945) ihre Pforten geschlossen, nachdem vom faschistischen Regime der „totale Krieg“ proklamiert worden war.

Zu allen festlichen Eröffnungspremieren waren auch die Erbauer des Hauses, verdienstvolle Werkstätige und Aktivisten der ersten Stunde eingeladen. So Erna Hugo - heute Leiterin der DRK-Sanitätsstelle am Hauptbahnhof -, die das Inferno der Zerstörung als junge Krankenschwester miterleben mußte. Wie viele andere Besucher der Semperoper war sie von der faszinierenden, edlen Schönheit des Hauses ergriffen, und als Kammergesänger Prof. Peter Schreier gemeinsam mit dem weltberühmten sowjetischen Pianisten Swjatoslaw Richter den ersten Liederabend mit Schuberts „Winterreise“ einleitete, kamen Erna Hugo Tränen der Freude und des Dankes an alle, die dieses Haus wiedererleben ließen als

Maris von Weber, Richard Wagner, Heinrich Schütz und anderer bedeutender Meister, die zum Teil selbst einst am hiesigen Opernhaus wirkten, neben den Meisterwerken der Gegenwartskomponisten im wiederaufgebauten Opernhaus erklingen und den Besuchern Freude, Entspannung und Zuversicht vermitteln.“



Die erste Premiere des „Freischütz“ in einer Inszenierung von Joachim Herz. Foto: Döring

## Optimale Akustik ist auch ein Beitrag der TU

- Höchste Klangqualität - Ergebnis systematischer Grundlagenforschung, Berechnungen und meßtechnischer Untersuchungen am Modell
- Kollektiv „Technische Akustik“, Sektion Informationstechnik, wirkte seit über 20 Jahren mit

Die Wiederherstellung der Semperoper war vielleicht die vielfältigste, schwierigste aber auch schönste Aufgabe beim Wiederaufbau der am 13. und 14. Februar 1945 durch englische und amerikanische Bomber zerstörten Stadt Dresden. Das Kollektiv Technische Akustik der Technischen Universität hat über einen Zeitraum von mehr als 20 Jahren an der Konzipierung, der Projektierung, dem Baugeschehen und der akustischen Erprobung der „dritten“ Semperoper mitwirken können.

Die Semperoper war vor ihrer Zerstörung weltberühmt durch ihre einzigartig schöne Außen- und Innenarchitektur, aber auch ihre hervorragende Akustik. Diese Eigenschaft war nicht zufällig entstanden. Gottfried Semper ließ den Entwürfen für seine zwei Dresdner Opern (die erste, 1841 eröffnet, war 1860 niedergebrannt), gründliche Studien über künstlerische Fragen, Sichtverhältnisse und Akustik vorangehen. Seine Überlegungen zu akustischen Effekten waren physikalisch nicht immer zutreffend benannt, aber Erfahrung und Intuition führten ihn zu richtigen Schlußfolgerungen. So entstand die vielgerühmte Akustik der Semperoper, die durch gute Wortverständlichkeit und brillanten Klang gekennzeichnet war.

Bei der Vorbereitung des Wiederaufbaus der zerstörten Oper war es stets eine wesentliche Vorgabe, diese gute Akustik zu erhalten. Prof. Walter Reichardt, damals Direktor des Instituts für Technische Akustik der TU, nun schon seit 17 Jahren Emeritus, war von Anfang an bis zur Wiedereröffnung des Hauses am 13. Februar 1985

als akustischer Berater tätig und hat entscheidend dazu beigetragen, daß diese Vorgabe eingehalten wurde.

In der Vorbereitungs- und in der Projektierungsphase zum Wiederaufbau wurde der nach alten Plänen und Fotografien im Maßstab 1:20 rekonstruierte Zuschauerraum der alten Semperoper auf seine akustischen Eigenschaften untersucht. Von 6 verschiedenen Varianten für den Wiederaufbau wurden ebenfalls Modelle hergestellt, ihre akustischen Eigenschaften ermittelt und mit denen des zerstörten Hauses verglichen. Als schließlich die bisherige Variante ausgewählt wurde, wurden alle gegenüber dem früheren Zustand notwendigen Änderungen gründlich auf ihren Einfluß auf die Akustik der Oper geprüft.

Änderungen gegenüber dem alten Zustand waren vor allen Dingen zur Verbesserung der Sicht- und Sitzverhältnisse und der Bühnentechnik erforderlich.

Die in den frühen fünfziger Jahren an der damaligen Technischen Hochschule Dresden begonnene, also mehr als 30jährige Forschungsarbeit auf raumakustischem Gebiet, lieferte die Grundlagen, um die Änderungen so zu gestalten, daß optimale akustische Verhältnisse erwartet werden konnten. Weniger noch als bei Semper ist die Akustik der neuen Oper ein Produkt des Zufalls, sondern sie ist ein Ergebnis von systematischer Grundlagenforschung, von Berechnungen und von meßtechnischen Untersuchungen am Modell. Haben nun Veränderungen des Zuschauerraumes die Akustik der Oper verändert?

Erhöhung des Sitzkomforts und Verbesserung der Sichtverhältnisse gegenüber dem alten Zustand waren nur durch erhebliche Verringerung der Platzzahl zu erreichen. Damit diese Verringerung der Platzzahl erträglich blieb, mußte der Zuschauerraum um etwa 2,50 m verbreitert werden. Durch die Verminderung der vom Publikum verursachten Schallabsorption und die Vergrößerung des Raumes, aber auch durch Fortlassen von Draperien konnten die Nachhallzeit verlängert und damit die Klangqualität für vokale und instrumentale Musik erhöht werden. Höherer Nachhall kann jedoch die Wortverständlichkeit und die Klarheit bei Musikdarbietungen verringern. Durch stärkeren Anstieg von Parkett und Rängen und andere gleichzeitig die Sichtverhältnisse verbessernde Maßnahmen konnte dem bezeugt werden. Und so ist schließlich das Hören im neuen Haus klar und deutlich wie im alten, aber noch klangvoller und brillanter.

Schon lange vor der Wiedereröffnung am 13. Februar 1985 erfolgten im Zuschauerraum akustische Messungen und subjektive Erprobungen. An den Hörtests mit zahlreichen ausgewählten musikalischen Darbietungen wirkten über 80 musikerfahrene Hörer - Musiker, Elektroakustiker, Musikfreunde - mit. Sowohl die objektiven Messungen als auch die Hörtests haben die erwartete sehr gute akustische Qualität der neuen Oper bestätigt.

Der erste Schuß beim „Freischütz“, aus einer der ersten Aufführungen in der Eröffnungswoche im vollbesetzten Haus und mit der realen Bühnengestaltung, wurde ausgezeichnet und vor wenigen Tagen ausgezeichnet. Es ergab sich ein Nachhallzeitverlauf, der im Absolutwert nicht günstiger liegen kann. Wenn heute im Inland und Ausland überschwerwiegend von der hervorragenden Akustik der Semperoper gesprochen wird, freuen wir uns, daß wir als Angehörige unserer Universität einen Beitrag dazu leisten konnten.

Prof. Dr.-Ing. habil. W. Kraak, Sektion Informationstechnik WB Akustik und Meßtechnik

ten als Kooperationspartner in der Semperoper mit. (Ausländische Firmen waren nicht beteiligt.) Die in diesem Haus tätigen 56 Kunstmalern mußten im Zeitgeist des 19. Jahrhunderts, im Sinne Sempers malen. Aus einem Konglomerat von Restbemalung und Zerstörtem entstand die neue Bemalung. Glücklicherweise fand man Kopien der Gemälde, die neben dem 100 Blätter umfassenden sächsischen Album des Kurfürsten Grundlage der Rekonstruktion und Restaurierung waren. Was dann noch fehlte, wurde durch vergleichende Betrachtungen der Semperischen Beuten in Wien und Zürich gedanklich nachempfunden. Besonders aufwendig und ungewohnt waren die Vergoldungsarbeiten im Zuschauerraum und in den Vestibülen. So wurden 1650 g Blattgold aufgetragen.

Für die weltberühmte Akustik ist auch die Form des Kronleuchters im Zuschauerraum nicht ohne Bedeutung. In enger Zusammenarbeit mit dem VEB Formagig Radebeul und Wissenschaftlern wurde der 1,9 Tonnen schwere und mit 258 Brennstellen bestückte Kronleuchter rekonstruiert. An die zentral gesteuerte Uhrenanlage ist auch die bekannte, durch einen Meißner Betrieb wiedererrichtete Fünf-Minuten-Theateruhr angeschlossen.

Mit der Semperoper steht den jährlichen Dresdner Musikfestspielen nun eine neue Spielstätte zur Verfügung. Zu den 8. Musikfestspielen 1985, die unter dem Motto stehen „Semperoper - Tradition und Gegenwart“, wird u. a. anlässlich des 40. Jahrestages der Befreiung vom Faschismus das weltberühmte Ballett des Bolschoi-Theaters Moskau am 25. und 26. Mai in der Dresdner Oper gastieren.

Durch die Semperoper erhöht sich das tägliche Platzangebot der Dresdner Theater um 27 %. Das Haus der Dresdner Staatsoper weist 1284 Sitzplätze und 39 Stehplätze aus. 84 % der Eintrittskarten werden über das bewährte Anrechtssystem bzw. im freien Kartenverkauf angeboten, die anderen Karten sind u. a. dem Reisebüro der DDR vorbehalten.

Uwe Seibt, Jugendredaktion

### in den „Dresdner Nachrichten“

3. März 1985  
„Herr Dr. phil. Hempel, Professor der Chemie am hiesigen Polytechnikum, wird am Sonnabend... dem Kreisverein der Lokomotivführer einen durch Experimente erläuterten Vortrag über das Wasser halten, und zwar im großen Laboratorium des Kgl. Polytechnikums.“

Anm.: Walter Hempel (1851-1917) war Prof. für anorganisch-technische Chemie. Er schuf wichtige wissenschaftliche Grundlagen für Großsynthesen, auf denen die moderne chemische Industrie beruht. Er führte die Gasanalyse ein und traf wesentliche organisatorische Veränderungen in der Lehre. Von großer Bedeutung war die Trennung von theoretischer Chemie und chemischer Technologie - Hempel vereinigte sie zu den Ordinarien für anorganisch-technische und organisch-technische Chemie. Hempels gesellschaftspolitische Position war bestimmt durch enge Beziehungen zum sächsischen Königshaus. (Im Stadtarchiv Dresden gefunden und kommentiert von Dr. Karin Fischer, Sektion 02, Kustodie)

Herausgeber der Universitätszeitung: SED-Kreisleitung der Technischen Universität Dresden, Redaktion: 8027 Dresden, Heilmoltzstraße 8; Ruf: Einwahl-Nr. 463 HA 51 91 und 28 82, Verantwortlicher Redakteur: Bernd Hojer; Redakteur: Brigitte Niesel; Redaktionssekretärin: Brigitte Möller. Veröffentlichung unter Lizenz 52 beim Rat des Bezirkes; Satz und Druck: III-9-288 Grafischer Großbetrieb Völkerverbund Dresden, BT Julian-Grinow-Allee. Die Redaktion wurde mit dem Preis der Technischen Universität Dresden, der Ehrennadel in Gold der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft und der Medaille der Freien Deutschen Jugend „Für hervorragende propagandistische Leistungen“ ausgezeichnet.